

„Der Donisl, der macht jetzt auf ...“

Wirtshauslieder und Biergartenmusik zum Mitsingen aus der Zeit vor und nach 1900

Im Bauernhausmuseum Amerang erklingen am Sonntag, 22. September, ab 14 Uhr beim Handwerkertag Gesänge und Melodien, vornehmlich aus der Zeit der Jahrhundertwende um 1900, wie sie vor allem von den einfachen Leuten in der damaligen „Großstadt“ München gesungen wurden. Eva Bruckner und Ernst Schusser singen mit den Besuchern diese geselligen Lieder, die großteils schon im 19. Jahrhundert entstanden sind und oft die Lebensumstände der damaligen Bevölkerung der rapide wachsenden Stadt München widerspiegeln:

Was von Bierkellermusikanten und auf Volkssängerbühnen dargeboten wurde, ist teilweise aus der Volksüberlieferung übernommenes Lied- und Melodiegut, das für die Bühnenpräsentation aktualisiert, verändert, für Humoristen und Komiker zugespitzt oder für Virtuosen instrumentiert wurde. Einige Volkssängerlieder und Stücke der Bierkellermusikanten, die teils auch aus Wien oder Berlin übernommen und münchenerisch überarbeitet wurden, sind wieder „ins Volk“ übergegangen und haben in vereinfachter Form

Auf zum Donisl!

1. Des Mor-gens, wenn es fünf Uhr schlägt, ist der Ma - ri - en - platz bewegt,
der Do - ni - sl, der macht jetzt auf und al - les eilt her - bei im Lauf.
Die ers - ten san d'Stu - den - ten, d'Stu - den - ten, d'Stu - den - ten,
die ers - ten san d'Stu - den - ten, a je - der 's Gesicht voll Rausch!

2. 'S'kommt mancher mit der Braut und schwärmt,
heut Nacht hat er's erst kennen g'lernt
und morgen nacha kommt er fein
schon wieder mit a Andern rein!
Und dann kommen die Damen,
die Damen, die Damen,
und dann kommen die Damen,
es weiß kein Mensch woher!
3. Die Zenzi nimmt beim Maxe Platz,
um d'Kathi kümert sich Iosa Katz,
worbü sie ist sehr betrübt
und sich dem stillen Suß ergibt!
Und jetzt, jetzt kommt der Luke,
der Luke, der Luke,
und jetzt, jetzt kommt der Luke,
der Luke von der Aul!
4. Sei' Alte, die hatscht hinterdrein,
die kommt gar ohne Huz her ein,
's hat zwischen dene zwoa gar eb'n,
an Klona Meinungs-austausch geb'n.
Und jetzt, jetzt kommt der Kare,
der Kare, der Kare,
und jetzt, jetzt kommt der Kare,
dem Luke sein Rival!
5. Der packt'n g'lei, die Keilerei
geht los, es gibt a Mordgeschrei,
und d'Maldrüps, Teiler filag'n nur g'rad;
auf einmal da is müaserlstaad:
Es kommt der Mann der Ordnung,
der Ordnung, der Ordnung,
es kommt der Mann der Ordnung,
der ist recht schwach gebaut!
6. Der packt'n Luke bei der Hand,
a Schwung und der hängt an der Wand,
ziag'n Kare unterm Tisch heraus
und wirrt'n g'lei durch's Fenster 'naus!
Und jetzt, jetzt kommt der Schutzmann,
der Schutzmann, der Schutzmann,
und jetzt, jetzt kommt der Schutzmann
mit Bleistift und Papier.
7. Der schreib gleich alles gründlich auf,
der Luke der verduft im Lauf,
der is scho z'haus in seinem Joch,
der Schutzmann, der schreibet all'weil noch!
Auf einmal ein Spektakel,
Spektakel, Spektakel,
auf einmal ein Spektakel,
dass man ganz dämmisch wird.
8. Der Schutzmann hält den Bleistift an,
weil er jetzt nicht mehr schreiben kann:
Ringsum ist alles plötzlich still,
vom Rathaus tönt das Glockenspiel,
's schriekt alles von der Stelle,
der Stelle, der Stelle,
des Glockenspiels Macht
hat dies zustand' gebracht!

den geselligen Volksgesang bereichert. Dieses fruchtbare Miteinander und der gegenseitige kreative Austausch

kennzeichnen den Volksgesang und die Darbietungen auf den Münchner Volkshäusern vor dem Ersten Welt-

krieg.

Die Ausstellung „Strizzis, Lackl'n, Goaßlschnalzer – Bayernbilder und volkstümliche Unterhaltung“, die im Bauernhausmuseum Amerang noch bis 3. November zu besichtigen ist, gibt einen Einblick in ausgewählte Themen, die auch die regional-bezogenen Lieder, Melodien, Tänze und Lebensbräuche um 1900 in München und Oberbayern ansprechen. Die Lieder und Melodien wandern, verändern sich immer wieder, kommen mit den Menschen aus dem Bayerischen Wald, aus dem Chiemgau, aus Franken oder der Opferpfalz nach München. Die Liedbeispiele erhalten die Mitsänger auf Liedblättern, die das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern erstellt hat, zum Singen und anschließend zum Mit-nach-Hause-nehmen.

Dabei ist auch das „Donisl-Lied“ (siehe Liedbeispiele) in der von uns für den Volksgesang vereinfachten Melodie. Da geht es um allerhand Besucher, die schon in den frühen Morgenstunden beim Donisl am Marienplatz zukehrten: Studenten, allerlei „Damen“ und ihre „Herren“, der Luke und der Kare

als Münchner Originale, der Schutzmann usw. Der bedeutende Münchner Volksmusikforscher Wolfgang A. Mayer beschreibt in seinem mit Eva Becher erarbeiteten „Münchner Liederbuch“ (2008) den „Donisl“ als die bis ins 18. Jahrhundert zurückreichende Münchner Kultgaststätte mit „Frühöffnung“. Wohl schon vor dem Ersten Weltkrieg hat der Münchner Volkssänger „Hans Konrad“ (1882 bis zirka 1940) den Liedtext auf eine durch Michael Schricke (zirka 1875 bis 1940) bekannte Vortragmelodie gemacht. Aber auch das in vielen Fassungen in München und darüber hinaus bekannte Lied von den „Schweren Reitern“ wird in Amerang angestimmt.

Da geht es weiter über soldatischen Reitunterricht bis hin zu den „Fräulein“, die angeblich – oder in der Wunschvorstellung – die jungen Soldaten anhimeln – bis hin zum beliebten Soldatenwirtschhaus, dem Sollerwirt in Thal, bei dem bis zum Zapfenstreich gezechet wurde, ehe die Soldaten sich freuten, einen weiteren Tag von ihrer Dienstzeit abgearbeitet zu haben: „Von der Paroll

ziahgst ein' Tag ab ...“.

Gesungen wird auch die Münchner Hymne „So lang der alte Peter am Peterberg steht“, die auf einen Couplet-Refrain des Wiener Volksängers Carl Lorens (1851 bis 1909) zurückgeht: „So lang der alte Steffl am Stefansplatz no steht“. In München hat wohl der Maurer, Wirtssohn und Volkssänger Michl Huber (1842 bis 1881) das Lied in der uns bekannten Textfassung erstmals um 1880 verbreitet – der Rosenheimer Lokaldichter Michl Kaempfel (1870 bis 1944) hat nach 1900 eine eigene Textfassung „So lang die wilde Mangfall ...“ gefertigt. Michl Huber aus Haidhausen hat auch die Hymne auf das Münchner Bier gemacht, die über die Brüder Roider bis heute im geselligen Volksgesang Oberbayerns lebendig ist.

Diese geselligen Lieder unserer Heimat haben sich durch die Generationen erhalten und verändert – bis in unsere heutige Zeit. Jede Generation hat ihre Gesänge an die eigene Zeit und die eigenen Bedürfnisse angepasst, ohne den überlieferten Kern zu vernachlässigen – das ist Volksmusik.